

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 111 (1960)  
**Heft:** 12

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen = Comptes rendus de livres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ANDERSON R. F.:

**Forest and Shade Tree Entomology**

1 vol., 428 pp. John Wiley and Sons, Inc., New York/London 1960. Fr. 38.10.

Il existe plusieurs excellents ouvrages d'entomologie forestière se rapportant aux conditions de l'Amérique du Nord. Celui qui vient de sortir de presse sous la plume du professeur R. F. Anderson, de l'École forestière de la «Duke University», à Durham, est un traité rédigé à l'intention des étudiants en sciences forestières et des forestiers de ce pays.

Dans une première partie qui, du point de vue didactique, aurait gagné à être un peu plus développée, l'auteur donne un rapide aperçu des notions générales indispensables à la compréhension et à la solution actuelle des problèmes d'entomologie forestière. Elles se rapportent à la morphologie, à l'anatomie, à la physiologie et à la classification des insectes, à leurs rapports avec le milieu forestier (écologie) ainsi qu'aux moyens de lutte directe et indirecte aujourd'hui disponibles.

La seconde partie, qui comporte les trois quarts du volume, est consacrée à l'étude des plus importants insectes et acariens nuisibles aux forêts et aux arbres d'ornement de l'Amérique du Nord. Ces ravageurs sont groupés d'après la nature de leurs dégâts (défoliateurs, sous-corticaux et xylophages proprement dits, suceurs, radicicoles, insectes des bourgeons, des cônes et des semences).

Au sein de chaque groupe, des tables dichotomiques simples conduisent à l'identification des ravageurs cités qui font ensuite l'objet d'une description spéciale résumant l'essentiel de nos connaissances sur la nature et l'importance des dégâts, les plantes-hôtes, la répartition géographique, le cycle biologique et les moyens de lutte. Une excellente illustration rehausse ces descriptions.

Ainsi conçu, ce traité apporte aux forestiers, sous une forme condensée, l'essentiel

de ce qu'ils désirent en général connaître sur les ennemis qu'ils sont appelés à rencontrer et souvent à combattre. Mais du fait qu'à l'exception de quelques ravageurs d'origine européenne, les forêts américaines sont attaquées par des espèces différentes de celles qui peuplent les forêts d'Europe, cet excellent ouvrage ne présente qu'un intérêt assez restreint pour nos forestiers. Nous pouvons toutefois le recommander à toute personne désireuse de se documenter sur les insectes forestiers américains qui comptent de nombreuses espèces parfaitement susceptibles de s'acclimater dans nos forêts, si elles y étaient accidentellement introduites. P. Bovey

BLANKMEISTER J.:

**Die Problematik der Ertragsteigerung in der Forstwirtschaft im Vergleich zur Landwirtschaft**

Sitzungsberichte Band IX, Heft 1, der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, 1960. 44 Seiten.

Professor Johann Blankmeister behandelt in dieser allgemein verständlichen Schrift vorerst die Gesetzmäßigkeiten der forstlichen Ertragsbildung und weist auf die bekannten Unterschiede gegenüber der Landwirtschaft hin. In einer Verkenntung des Wesens der organischen Produktion im Walde erblickt er die Ursachen der Ertragsrückgänge, welche für ausgedehnte Waldgebiete Mitteleuropas nachgewiesen sind. Für die notwendige Ertragsteigerung weist Blankmeister auf zwei Wege hin: die Rückkehr zu naturnahen Formen des Wirtschaftswaldes und auf die Holzplantage. Seine Ausführungen und Begründungen für den naturnahen Wirtschaftswald decken sich mit unseren schweizerischen Auffassungen. Ebenso sind wir mit ihm restlos einig, wenn er die feldmäßig bearbeitete und gedüngte Holzplantage auf bestimmte Fälle beschränkt und vor einem allzu großen Optimismus warnt. Schließlich decken sich auch die Auffassungen hinsichtlich des waldbaulichen Leistungs-

nachweises. Die Schrift kann als überaus erfreuliche, unter wesentlich andern Verhältnissen gewonnene Bestätigung schweizerischer waldbaulicher Grundauffassungen betrachtet werden. Sie steht in einem offensichtlichen Gegensatz zu waldfremden Theorien der Bodenreinertragslehre.

*H. Leibundgut*

### **Deutscher Jägerkalender 1961**

35. Jahrgang; herausgegeben von der Schriftleitung «Der Deutsche Jäger», F.-C.-Mayer-Verlag, München-Solln.

Der Jägerkalender ist in bewährter Ausstattung wiederum erschienen. Wenn auch die Verwaltungsformulare, die gesetzlichen Grundlagen und Adressenverzeichnisse für den Schweizer Jäger nicht von unmittelbarem Interesse sind, so vermittelt der Textteil neben der Agenda doch zahlreiche Daten und Anleitungen, die im praktischen Jagdbetrieb immer wieder nachgeschlagen werden müssen. Gegenüber dem letzten Jahre wurden die Kapitel über internationales Zuchtrecht und Steuerfragen weggelassen, dafür aber die Beschußzeichen neu aufgenommen. Die Schußtafel über Ladung und Leistung von Büchsenpatronen wurde neu überarbeitet.

*K. Eiberle*

*GERLACH R.:*

### **Wie die Vögel singen**

Kleine Vogelstimmenkunde für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon-Zürich 1960. 226 Seiten mit 32 Kunstdrucktafeln.

Das Buch birgt wesentlich mehr, als sein Titel sagt: Ausführlich werden für unsere wildlebenden Vogelarten der Lebensraum und die Lebensgewohnheiten beschrieben. Der Gesang und die Rufe sind dabei in Silben so treffend wiedergegeben, daß man sich diese leicht merkt und wiedererkennt. Jedem Anfänger in der Vogelstimmenkunde kann daher das Taschenbuch viel helfen und Freude bereiten. Die guten Bilder regen dazu an, die beschriebenen Arten in Wald und Feld mit Ohr und Auge erkennen zu wollen. Damit führt das Buch zum Naturerleben, wie es jedem wahren Forstmann ein Bedürfnis ist. Den Jungen sei es deshalb ganz besonders empfohlen.

*H. Leibundgut*

*KOPFERMANN R.:*

### **Waidwerk ist mehr als Jagd**

Briefe an einen jungen Jäger. 2. Auflage, F.-C.-Mayer-Verlag, München-Solln 1960. 80 Seiten mit Zeichnungen von Hannes Liederley.

Der Verfasser wendet sich in seinen Briefen an diejenigen Jungjäger, die wohl über handwerkliche Fähigkeiten und praktische Kenntnisse verfügen, denen aber eine erfahrene Anleitung mangelt, um in ihnen eine anständige Gesinnung zu wecken und ihre Haltung zu festigen in allen jagdlichen Belangen, wo Ehrlichkeit, Weitblick und Verständnis für Natur und Mitmenschen erforderlich sind.

Die Briefe, in welchen gutes und schlechtes Beispiel, sinnvolles und eigennütziges Handeln einander gegenübergestellt werden, wecken auch im erfahrenen Jäger die Bereitschaft, sich erneut mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Dies ist um so notwendiger, als der Begriff «jagdliche Anständigkeit» sich wandelt und erstarrte Vorstellungen leicht zur Oberflächlichkeit werden können.

*K. Eiberle*

*KROTH, WERNER:*

### **Die Systeme der Waldbesteuerung und die steuerliche Belastung privater Forstbetriebe in einigen europäischen Ländern**

Finnland — Schweden — England — Frankreich — Schweiz — Oesterreich — Westdeutschland.

Vorwort von Prof. Dr. J. Speer.  
Bayerischer Landwirtschaftsverlag GmbH, München 1960, 435 Seiten.

Das Institut für Forstpolitik und forstliche Betriebswirtschaftslehre der Forstlichen Forschungsanstalt München will mit dieser Untersuchung einen Beitrag zu den Integrationsbestrebungen in Europa leisten in der Erkenntnis, daß die Steuern und Steuersysteme der beteiligten Länder in diesen Bestrebungen einen nicht zu unterschätzenden Störfaktor bilden. Professor Speer schreibt in seinem Vorwort u. a.: «Je mehr die Handelshindernisse beseitigt werden, um so mehr beeinflussen die der fiskalpolitischen Autonomie entspringenden unterschiedlichen nationalen Steuersysteme den Strom des internationa-

len Handels auch auf dem Holzsektor.» Die Wettbewerbsfähigkeit des Holzes auf dem internationalen Markt ist nicht zuletzt abhängig von der kostenvergrößernden steuerlichen Belastung des Waldes in den verschiedenen Ländern.

Dem Titel entsprechend ist die Untersuchung in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil behandelt die geltenden Rechts-, Bewertungs- und Veranlagungsgrundlagen. Darauf aufbauend wird im zweiten Teil die steuerliche Belastung privater Forstbetriebe in den einzelnen Ländern anhand von Beispielen dargestellt und der Versuch eines Belastungsvergleichs gemacht. Es ist einleuchtend, daß dieser Vergleich nur anhand von Forstbetriebsmodellen gemacht werden kann. Denn schon innerhalb eines Landes ist ein Vergleich von Forstbetrieben nur unter bestimmten vereinfachenden Voraussetzungen möglich; wieviel mehr gilt dies für einen internationalen Vergleich. Dazu kommen noch die unterschiedlichen steuerrechtlichen und -politischen Voraussetzungen in den untersuchten Ländern.

Die Untersuchung beginnt mit der Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Steuersysteme in den einzelnen Ländern bis zum heutigen Stand. Dabei wird auch immer kurz auf die Bedeutung der Steuereinnahmen (wozu auch die Zolleinnahmen gezählt werden) im Rahmen des Finanzhaushaltplanes des betreffenden Staates eingegangen. Was die Schweiz anbetrifft, konnte sich die Untersuchung neben den Bundessteuern nicht mit allen kantonalen Steuergesetzen befassen. Man mußte sich auf einen Kanton beschränken und hat den Kanton Bern ausgewählt, weil er nach der Auffassung des Autors als repräsentativ angesehen werden kann. Allerdings besitzen heute die kantonalen Steuersysteme eine ziemlich einheitliche Struktur, dank der eidgenössischen Wehrsteuer, die als Mustertyp einer allgemeinen Einkommenssteuer mit ergänzender Vermögenssteuer gelten kann.

In einem zweiten Abschnitt werden die rechtlichen Grundlagen für die forstbetriebswirtschaftlich wichtigen Steuern und ihre Veranlagung und Berechnung in den einzelnen Ländern beschrieben. Da in jedem Steuersystem die Bewertung des

steuerbaren Vermögens ein besonders grundlegendes Problem darstellt, wird der Frage der Bewertung des forstlichen Vermögens jeweils ein spezielles Kapitel gewidmet. Diesbezüglich herrschen in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedliche Auffassungen. Zusammenfassend unterzieht der Autor die rechtlichen Grundlagen einem sehr aufschlußreichen Vergleich und einer kritischen Würdigung.

Bei den Modellen für die Darstellung der steuerlichen Belastung privater Forstbetriebe geht der Autor von der Annahme aus, daß die Eigentümer der Betriebe Familienväter mit zwei unterhaltspflichtigen Kindern sind, nur von den Einkünften aus ihrem Wald leben und kein anderes steuerpflichtiges Vermögen als den Wald besitzen. Steuervergünstigungen, wie z. B. Schuldenabzug beim Vermögen, Abzug von Versicherungsprämien bei den Einkünften, werden nicht berücksichtigt. In keinem der untersuchten Länder weicht dieser Modellbetrieb so stark von der Wirklichkeit ab wie in der Schweiz, wo der Privatwald vorwiegend zu den kleinsten Zwergbetrieben zu rechnen ist. Aber um Vergleiche anstellen zu können, muß auch hier am Modell festgehalten werden. Die Steuern wurden jeweils für private Klein-, Mittel- und Großbetriebe berechnet. Wie erwartet, ist die Steuerbelastung des Waldes in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich: die Kleinbetriebe tragen in Westdeutschland, der Schweiz und Österreich die größte Steuerlast, in Schweden und England die kleinste. Frankreich und Finnland sind in der Mitte. Bei den Mittelbetrieben ist es fast gleich, nur Schweden und Frankreich wechseln die Plätze. Bei den Großbetrieben wandert Schweden an die Spitze vor Westdeutschland und Österreich. Finnland, Schweiz und England bilden das Mittelfeld, während die französischen Großbetriebe weit aus am wenigsten Steuern zu bezahlen haben.

Die auch in der Schweiz immer wieder aktuellen Diskussionen über die forstpolitisch und betriebswirtschaftlich bedeutenden Probleme der Waldbesteuerung erfahren durch diese internationale Untersuchung eine wertvolle Bereicherung.

*W. Kröpfli*

**LAILAW W. B. B.:**

**Guide to British Hardwoods**

Leonard Hill Limited, London 1960. 240 Seiten mit 123 Figuren. Preis geb. ca. Fr. 18.—.

Hinsichtlich Umfang, Art und Weise der sachlich einwandfreien Darstellung des Stoffes geht das vorliegende Werk beträchtlich über das von den meisten «Führern» ähnlichen Inhalts Gebotene hinaus. Laidlaw wendet sich in erster Linie an Studenten, Förster und Botaniker, dann aber auch an einen breiteren Kreis allgemein naturwissenschaftlich Interessierter mit elementaren botanischen Kenntnissen. Einer kurzen Einführung in die Elemente der Anatomie, Morphologie, Wachstums- und Vermehrungsphysiologie der Pflanzen folgen die nach Zweigen mit Winterknospen, mit Sommermerkmalen sowie Früchten getrennt aufgestellten Bestimmungsschlüssel und eine zwölfseitige Zusammenstellung der verschiedensten, die Bestimmung in der Natur erleichternden Merkmale. Für die Umgebung von Edinburgh werden die phaenologischen Merkmale, wie Austreiben, Blühen, Fruchtreife und Blattfall für über 70 Arten tabelliert. Der Hauptteil des Führers umfaßt die eigentliche Beschreibung der nach dem System von Rehder eingeteilten Laubgehölze, wobei sich die zahlreichen vorzüglichen, fast ausschließlich nach der Natur gefertigten Zeichnungen als wesentliche Erleichterung für ein sicheres taxonomisches Ansprechen der verschiedenen Arten erweisen. Die zeichnerische Darstellung beschränkt sich dabei nicht nur auf die Wiedergabe von Blättern, Blüten und Früchten, sondern berücksichtigt auch zahlreiche vergrößerte und für die Bestimmung wichtige Einzelheiten der Blüten sowie einjährige Zweige im Winterzustand mit vielen Knospentdetails, welche letztere u. a. für die oft schwierige Unterscheidung der hier breit behandelten *Salix*-Arten sehr wertvoll sind.

*E. Marcet*

**LANDOLT E.:**

**Unsere Alpenflora**

Verlag Schweizer Alpen-Club, Zollikon-Zürich 1960. Preis Fr. 19.— (für SAC-Mitglieder Fr. 16.10).

Das neue gefällige Büchlein in Taschenformat (11,5x18 cm) aus der Reihe der bekannten Clubführer befaßt sich auf 220 Dünndruckseiten mit der Pflanzenwelt des Alpengebiets. Einem allgemeinen einführenden Teil über die Entstehung unserer Alpenflora, über Klima und Boden der Alpen sowie über die Beziehung von Pflanzen und Umwelt, folgt die kurze und teils durch Zeichnungen illustrierte Beschreibung von rund 400, auch oberhalb von 1500 m ü. M. noch auftretenden Alpenpflanzen. Die Bestimmung kann einerseits durch den beigegebenen einfachen Schlüssel erfolgen, der zwar meist nur bis zur Gattung führt oder aber rein visuell, durch Vergleich mit den in prächtigem Vierfarbendruck wiedergegebenen Farbphotos von über 300 Arten!

Das glänzend ausgestattete handliche Bändchen wird jedem Freund unserer Alpen und ihrer Pflanzenwelt bald unentbehrlich sein.

*E. Marcet*

**MEYER H.:**

**Spruchweisheiten der deutschen Jägerei**

Eine Sammlung schriftlich und mündlich überlieferter Jagdurtümer. F.-C.-Mayer-Verlag, München-Solln 1960. 132 Seiten.

Die im jagdlichen Schrifttum weit verstreuten Spruchweisheiten werden in diesem Bändchen in lebendiger Spruchfolge wiedergegeben. Die jagdliche Literatur erhält damit erstmals eine Sammlung von prägnanten Erfahrungsweisheiten und von prächtigen Spruchreimen. Neben den Gedanken bekannter Jäger, Forstleute, Dichter und Politiker über die Jagd, findet man zahlreiche Aussprüche und Reime, die ohne überlieferten Verfasser im Bewußtsein der Jäger geblieben sind.

*K. Eiberle*

**MLINSEK D.:**

**Wachstum und wirtschaftlicher Wert der Schwarzerle**

(Rast in gospodarska vrednost Crne Jelše). Selbstverlag, 1960, 32 Seiten. — Slowenisch mit deutscher Zusammenfassung.

Die am 4. November 1960 von Professor

Dr. Mlinšek in Ljubljana gehaltene Antrittsvorlesung befaßt sich mit Untersuchungen über die Struktur von Schwarz-erlenbeständen und deren Wachstumsverlauf. Es wird gezeigt, wie diese Baumart bereits im 20. Lebensjahr zwei Drittel der erreichbaren Baumhöhe aufweist, und der Verfasser folgert daraus, daß eine positive Auslese und starke Durchforstung bei der Schwarzerle schon sehr früh einsetzen müssen. Die Bedeutung einer frühen und starken Durchforstung für die Werterzeugung wird anhand von Berechnungen und Kurvenbildern eindrücklich dargestellt. Für Slowenien wird dieser raschwüchsigen Baumart großer Wert beigemessen. Die Untersuchung darf auch als Musterbeispiel für die waldbauliche Auswertung von Bestandesanalysen gelten. *H. Leibundgut*

SCHMIT, THEO SILVA:

### **Holzernte muß Waldpflege sein!**

Ein Lese- und Bilderbuch für bäuerliche Waldheger, Fäller und Fuhrleute sowie alle Wald- und Holzfreunde. — Mit 107 Handzeichnungen und Bildtafeln des Verfassers, nebst 45 photographischen Aufnahmen und Werkbildern.

Selbstverlag: 2a, rue Ermesinde, Luxembourg. Preis inkl. Porto Fr. 10.— (96 bis 100 B'Fr.)

Der Meister der Schreibfeder, des Zeichenstiftes und der Holzschnittkunst umschreibt im Titel seines 240 Druckseiten starken Buches (Band I der Schriftenreihe: Im Bauernwald) den Leserkreis, an welchen er sich mit seiner «Hauskalenderlektüre» — wie er die munter geschriebenen Aufsätze nennt — in erster Linie zu wenden gedenkt: «Diese Schrift bezweckt demnach nicht mehr und nicht weniger, als auf eigene Art — der stocknüchterne Nurfachmann mag sie als eigenwillige Art rügen — Anregungen ins Fußvolk der beruflichen Waldgänger zu säen, denen Wohl und Wehe des Privatwaldes in die Hände gelegt ist. So mußte denn überall, in und zwischen den Zeilen, 'Tuchföhlung mit dem Wäldler gesucht und gehalten werden, ausgesprochen oder auch nur angedeutet, ein unermüdlisches Werben für die pflegliche Erhaltung des Waldes, für

„waldfreudige und waldfreundliche Gesittung“ zum Ausdruck kommen.»

Mit einem freundlichen Lächeln versteht es der Verfasser, seiner Zuhörerschaft auch unangenehme Wahrheiten zu sagen. Wer liest, muß so feinhörig sein, daß er die Töne, die zwischen den Zeilen mit-schwingen, aufzunehmen vermag.

«Es ließ sich also nicht umgehen, in diese Darstellungen Forstgeschichte, Bauernsitten, Brauchtum, Waldbau, Menschliches und Allzumenschliches zu einem bunten Strauß zusammenzuflechten, um manches bittere Reis vom Wermutstöckel an den Mann zu bringen.

Wo dem unverbildeten Zuhörer das Gähnen kommt, hat sich des Forstberaters Bestreben festgeföhren, da war alles Werben, alle Liebesmüh' umsonst, ja dieser Aufwand schadete schon oft mehr, als er nutzte! Gelingt es dem Helfer aber, die Aufmerksamkeit zu gewinnen, Anregung zu geben für eigenes Überlegen und neues Beginnen, gelingt es ihm, das Eis der Teilnahmslosigkeit und der Voreingenommenheit zu durchbrechen, dann hat er den ersten und schwierigsten Teil seiner Aufgabe gelöst.»

Das Waldbuch atmet schweizerische Waldbaulehre, und bei der Fälltechnik schimmert Gedankengut der forstwirtschaftlichen Zentralstelle da und dort durch.

Das Licht der naturgemäßen Waldwirtschaft wird auf den Scheffel gestellt, auf daß es hell leuchte durch den Luxemburger Laubwald. «Alle Waldwirtschaft ist traditionsgebunden. Nichts wirkt sich in ihr verheerender aus, als wenn der Entwicklungsweg gewaltsam abgebrochen wird» — «Abtrieb der Laubwaldungen und großflächenmäßiger Anbau mit Nadelholz ist wegen außerordentlich auffällender Anfangserfolge eine bestechende Irreföhrung» — «Je artenreicher die Wuchsgemeinschaft der Holzgewächse ist, um so vielseitiger muß auch die Ausnutzung der Standortkräfte sein» — «... über der Pflege der einheimischen Laubhölzer dürfen wir die Nadelholzanreicherung nicht vergessen...» — «Keine Betriebsform eignet sich für den privaten Waldbesitzer besser als die des Plenterwaldes.» — «Die Erhaltung des

Nebenbestandes sichert uns die Möglichkeit der freien, uneingeschränkten Pflegewirtschaft in der Kronenschicht des Herrschenden» — «Der Nebenbestand stellt gewissermaßen die Kalamitätenreserve dar» — «Der Wald darf die Eingriffe nicht fühlen, der Uneingeweihte sie nicht einmal merken...» — «Darum ist Durchforsten ein zeitbedingtes «Mitgehen», immer ein «Pulsfühlen», eine Kette von Kompromissen zwischen Raum und Zeit!»

Diese wenigen Prisen zeigen den guten Waldgeist auf, den das Lehr- und Lesebuch ausströmt. Es bietet uns *allen*, nicht zuletzt dem Forstmeister, der an landwirtschaftlichen Schulen den Bauernbuben Unterricht erteilen darf, eine Fundgrube waldbaulicher, pfleglicher, arbeitstechnischer und vieler anderer wertvoller Hinweise. Diese erkennen und auswerten, verhüten langweilige Routinestunden.

«Bauernholz ist für den Bauernhof, was die Golddeckung für die Bank bedeutet!» — «Baut auf und aus! Nicht etwa: Reißt nieder, werft das Alte um!» — «Fehlt in den Wäldern die Hegegesinnung, dann fehlt in ihnen der gute Geist!»

Möge das Bauern-Waldbuch, zu dem wir den Verfasser beglückwünschen, überall dort, wo es Eingang findet, eine nachhaltig gute Gesinnung zum Wald und seinen Betreuern erhalten, fördern, und wo sie fehlt, zu schaffen imstande sein.

Für die Beratung unserer Waldbesitzer wird das Werk vorzügliche Dienste leisten!

*Tanner*

### **Schuß-, Tage- und Hüttenbuch**

mit Zeichnungen und Randleisten. Verlag «Der Deutsche Jäger», München-Solln 1960.

Dieses Buch wurde geschaffen für all jene, welche nicht nur eine Statistik führen wollen über das erlegte Wild, sondern in ihrem Tagebuch auch Raum beanspruchen für Beobachtungen und Erinnerungen aller Art. Der *erste Teil* dient als Schußbuch, enthält jedoch neben den Spalten für Jagdtag, Revier und Strecke noch genügend Platz für Tagebucheinträge. Der *zweite Teil* soll eine Übersicht über die Gesamtstrecke der einzelnen Jagdjahre nach Wildarten geben. Der *dritte Teil* mit seinen leeren Blättern gibt weiten Raum

für eine Revier- oder Hüttenchronik, für ein Gästebuch, für eine Zusammenfassung von Beobachtungen und Erfahrungen, für Zeichnungen, Photographien oder Verse. Da das Buch im ersten und zweiten Teil sehr geschmackvoll bebildert ist und zugleich dem Bedürfnis nach individueller Gestaltung entgegenkommt, dient dasselbe seiner Zweckbestimmung in ausgezeichnete Weise.

*K. Eiberle*

*SCHNEIDER-LEYER, ERICH:*

### **Die Hunde der Welt**

Müllers Großes Hundebuch. Herkunft, Kennzeichen, Eigenschaften und Verwendung. — 302 Seiten mit 13 Bildern im Text und 240 Photos auf 100 Kunstdrucktafeln — 1960, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien, Leinen Fr./DM. 48.—.

Über 400 Rassen und Schläge sind in diesem Prachtsband behandelt und in vorzüglichen Bildern dargestellt. Wer sich in das Gebiet der Kynologie ernsthaft einarbeiten will, wird kein besseres Standardwerk finden.

*H. Leibundgut*

*SCHWAB, GÜNTHER:*

### **Trost bei Tieren**

Von schenkenden Herzen unserer Mitgeschöpfe. Mit 35 Federzeichnungen von Helmar Becker-Berke. Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart-Wien, 1960, 162 Seiten. Fr. 14.80.

Günther Schwab, der einstige Revierförster, wird oft der österreichische Löns genannt. Und doch ist er in seiner schlichten Sprache und beseelten Darstellung ein durchaus eigenständiger Schriftsteller, welcher uns ganz andere und neue Beziehungen von Mensch und lebender Umwelt erschließt. Diesmal beglückt er uns mit fünf Tiergeschichten von Katzen, Vögeln, Pferden und Affen, wobei uns diese Tiergestalten aus dem Alltag hinausführen in eine unverfälschte Welt zeitloser Beschaulichkeit. Man hört Günther Schwab von ihnen plaudern, vergißt die täglichen Sorgen und Nöte und findet Trost bei Tieren, wie es der Titel des Buches verspricht. Wer sich mit Tieren verbunden fühlt, wird daran helle Freude haben.

*H. Leibundgut*

SEIFERLE, EUGEN:

### Neue Hundekunde

Eine Einführung in die Biologie und Psychologie des Hundes als Wegweiser für Hundefreunde, Züchter- und Ausstellungs- und Prüfungsrichter. Mit Angaben über die Eigenschaften, Kennzeichen und Verwendungsmöglichkeiten der wichtigsten Hunderassen. — Zweite, stark erweiterte und verbesserte Auflage von «Kleine Hundekunde». 272 Seiten auf Kunstdruckpapier mit 150 Bildern. — 1960 Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien. Leinen Fr./DM. 24.80.

Das neue, vorzüglich illustrierte Hundebuch beschränkt sich nicht bloß auf die übliche Beschreibung der einzelnen Rassen. Es versucht vielmehr das Besondere ihrer Natur und das psychische Erbe ihrer Ahnen zu erfassen. Damit gibt Professor Seiferle jedem Hundefreund die Grundlagen zur verständnisvollen Haltung, Pflege und Abrichtung unserer vierbeinigen Freunde. Die «menschlichen» Wesenszüge des Hundes werden beseitigt, und wir lernen den Hund in seiner eigenen Art verstehen. Wenn Hunde Bücher schenken könnten, würde dieses Buch auf dem Weihnachtstisch keines Hundefreundes fehlen. *H. Leibundgut*

SONN W.:

### Der Einfluß des Waldes auf die Böden

Gustav-Fischer-Verlag, Jena 1960. 166 S., 28 Abbildungen.

Das vorliegende Buch bietet für den Waldbau aus zwei Gründen ein ganz besonderes Interesse:

Vorerst entspricht eine solche umfassende Darstellung der komplizierten Wechselbeziehungen zwischen Wald und Boden einem wirklichen Bedürfnis. Allzu oft werden Meinungen, Erfahrungen oder Forschungsergebnisse, welchen nur für ganz bestimmte Verhältnisse eine Bedeutung zukommt, verallgemeinert. So wird beispielsweise der Einfluß bestimmter Baumarten auf die Bodeneigenschaften bald überschätzt, noch häufiger aber ungenü-

gend gewertet. Sonn versucht die Verhältnisse unvoreingenommen für verschiedene Waldtypen darzustellen und geht dabei von einer neuzeitlichen Grundauffassung aus, wonach Wald und Umwelt als kompliziertes Beziehungsgefüge zu verstehen sind.

Dann bietet das Buch aber auch ein großes Interesse, weil es weitgehend ohne Beachtung der westlichen Forschungsergebnisse von den russischen Untersuchungen ausgeht und damit einen vorzüglichen Einblick in das russische Schrifttum verschafft.

Zur Einleitung gibt der Verfasser eine kurze Beschreibung der russischen Wälder. Wir entnehmen daraus, daß die UdSSR mit 1,065 Milliarden Hektaren rund ein Drittel der gesamten Waldfläche der Erde umfaßt. Dann werden die grundsätzlichen Vorstellungen vom Wesen des Waldes ausführlich dargestellt, wobei von den Lehren Morows und Sukatchevs ausgegangen wird. Die Begriffe «Zönose», «Biogeozönose», «Waldtyp» usw. werden klar erläutert. Die Grundauffassungen decken sich weitgehend mit den auch in Mitteleuropa vertretenen Lehren.

Der kurze Abschnitt über das *Verhältnis der einzelnen Baumarten und Waldtypen zu den Böden* bringt keine wesentlichen neuen Gesichtspunkte. Dagegen sind die speziellen Angaben über die Wechselbeziehungen zwischen den Fichten-, Föhren-, Eichen- und Lärchenwäldern und den Böden sehr aufschlußreich, indem sie ein reiches Zahlenmaterial über Streumengen, Aschengehalte, Wasserhaushalt usw. enthalten. Diese Angaben werden in einem besonderen Abschnitt über die *Rolle der Streu- und der Humusdecke bei der Veränderung der Waldböden* noch umfassend ergänzt. Der Rolle der Tierwelt wird dabei große Beachtung geschenkt. So sind beispielsweise Ergebnisse von Untersuchungen Sokolows wiedergegeben, wonach die Stoffwechselprodukte von Vielfüßlern in Eichen- und Eschenbeständen in 24 Stunden 6 bis 10 kg/ha erreichen.

Ein Abschnitt über den *Einfluß der Baumwurzeln auf die Böden* enthält ebenfalls zahlreiche neue Unterlagen. In kritischer Weise setzt sich der Verfasser schließlich mit einigen nicht haltbaren Theorien auseinander, so den Auffassungen von



Lyssenko hinsichtlich der Einflüsse des Waldes auf den Boden.

Wenn man auch mit dem Verfasser in einigen Einzelheiten für die mittel- und westeuropäischen Verhältnisse nicht restlos einig ist, handelt es sich doch um ein allgemein grundlegendes und wertvolles Buch. Es geht nicht von einer bestimmten forstwirtschaftlichen Lehrmeinung aus und versucht nicht, eine solche zu untermauern. Vielmehr steht es im Rahmen einer modernen Waldkunde und wirbt damit ganz ungewollt für einen naturgerechten Waldbau im besten Sinne. Deshalb möchten wir dieses Buch jedem Waldbauer bestens empfehlen. *H. Leibundgut*

TANNER H.:

### **Schweizerischer Forstkalender 1961**

Frauenfeld (Huber & Co.), 56. Jahrgang, 303 Seiten, 186 Seiten Text und Tabellen, Fr. 5.50.

Das nach wie vor preisgünstige Handbuch erscheint gegenüber dem 55. Jahrgang im Aufbau unverändert. Das bereinigte Adressenverzeichnis wurde dadurch vervollkommnet, daß wir nun bei sämtlichen Forstämtern die Telephonnummer verzeichnet finden. Mit dieser sehr erwünschten Neuerung verbindet sich aller-

dings die Bitte, Änderungen der Redaktion zu melden.

Die humorvollen Monatssprüche stammen aus der Feder von alt Kantonsoberröster Dr. M. Oechsli. Wir zweifeln nicht, daß auch der vorliegende 56. Jahrgang in seiner bewährten Form sich weiterhin einer großen Beliebtheit erfreuen wird. *H. Clavadetscher*

WENZEL FRANK:

### **Der Bussard**

Landbuch-Verlag, Hannover 1960. 107 S. mit 35 ganzseitigen Tafeln.

Frank Wenzel, ein vorzüglicher dänischer Naturphotograph, hat einen Prachtsband über unseren häufigsten Greifvogel geschaffen. Die dänische Originalausgabe ist von G. Raabe ins Deutsche übersetzt worden. In einfacher, phrasenfreier Darstellung berichtet der Verfasser von seinen Beobachtungen, die er während der schwierigen und von unermüdlicher Geduld zeugenden Aufnahmen über das Leben dieses prächtigen Vogels in der freien Natur machen durfte. Er läßt uns namentlich in Wort und Bild das Brutgeschäft und die Aufzucht der Jungen verfolgen. Das herrliche Buch wird jedem Naturfreund große Freude bereiten. *H. Leibundgut*

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### **Deutschland**

SCHUBERT J., BROCKHOF G.  
und NEHNE G.:

#### **Beiträge zur Verbesserung der Forstpflanzenanzucht**

Mitteilung II: Ein Vergleich verschiedener Vorbehandlungsmethoden bei Saatgut von *Pinus silvestris*, L., *Picea abies* (L.) Karst., *Larix decidua* Mill. und *Abies alba* Mill. Archiv für Forstwesen, 9. Band, Heft 7/1960 (639–664).

In der Regel unterziehen wir nur keimgehemmte Forstsamenarten, wie beispiels-

weise Lindensamen, einer Vorbehandlung durch Stratifikation. Versuchsweise hat der Verfasser auch nicht keimgehemmte Forstsamenarten nach verschiedenen Methoden vorbehandelt, um die dem Keimprozeß vorauslaufenden Stoffwechselfvorgänge einzuleiten. Erzielt werden soll eine raschere und gleichmäßigere Entwicklung der Saaten und schließlich eine höhere Ausbeute kräftiger, gut verholzter Pflanzen.

Im wesentlichen wurde das Saatgut vor der Aussaat befeuchtet, und die einzelnen Vorbehandlungsmethoden unterschieden sich vor allem hinsichtlich Befeuchtungsgrad, Temperatur und Lagerdauer im ent-